

— Stellungnahme des Industrieclubs zum Rathaus —

Sanierung zum Festpreis die beste Lösung

Ahlen (at). Zum Rathausprojekt hat Jürgen Henke, Diplomingenieur und Vorsitzender des Ahlener Industrie- und Wirtschaftsclubs eine Stellungnahme abgegeben:

„In den vergangenen Wochen und Monaten wurde viel diskutiert über unser Baudenkmal der jüngeren Ahlener Stadtgeschichte. So ist es doch erfreulich, dass sich unsere Bürger und Parteien verantwortungsvoll Gedanken um die Sanierung des Rathauses machen oder einen Umzug präferieren. Ebenso loblich ist es, dass

gerade vor dem Hintergrund einer klammen Kassenlage eine für alle tragfähige Entscheidung getroffen und nun auf sachlicher Ebene diskutiert werden soll.

Das Problem zurzeit besteht insbesondere darin, dass viele diskutieren, ohne jedoch Genaues zu wissen. Und bei einem Millionenprojekt kann nicht mal eben schnell entschieden werden. Ob Sanierung oder Umzug, das Eruiieren der genauen Kosten ist unumgänglich. Jeder, ob Privatier oder Unternehmer renoviert und saniert nur, wenn ihm ein eindeutiges Kostenvolumen vorliegt.

Eine solches Mammut-Vorhaben in der Stadt des Mammut muss wirtschaftlich kalkulierbar sein. Eine Kostenobergrenze kann festgelegt werden. Eine Sanierung zum Festpreis gäbe Planungssicherheit.

Als Besitzer einer ebenfalls alten Immobilie halte ich es für nahezu unmöglich, das Rathaus zu verkaufen. Die Beibehaltung des im Grunde gut durchdachten Konzeptes mit Stadthalle und Rathaus hätte Charme, auch die Abläufe im Rathaus sind kurz, effektiv und auch den Bürgern seit Jahren bekannt.

Als gar nicht abwegig sehe ich es an, das bisherige Rathaus zu kernsanieren und mit zeitgemäßer Technik auszustatten. Der erhebliche Renovierungsbedarf unserer Tropfsteinhöhle Rathaus bedarf eines energetischen Gesamtkonzeptes. Natürlich müssen humane Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Da ein laufender Betrieb während der Sanierung nicht möglich ist, gäbe es für eine Übergangslösung zum Ausweichen der Mitarbeiter für viele Monate Alternativen, insbesondere Container, aber auch die Agentur für Arbeit böten sich an.

Für die Sanierung sollten heimische Handwerker und Dienstleister bei Aufträgen verstärkt berücksichtigt werden. Wichtig erscheint mir, dass es nun zu einer sachlichen Beschäftigung mit diesem wichtigen Thema kommt.

Das Assmann-Gutachten präferiert zwar als wirtschaftlichste Variante den Umzug in die Agentur. Ich sehe diesen Umzug nicht als Optimum, da dieser nicht nachhaltig genug ist und unter anderem Energieeffizienz, Verkehrs- und Parksituation und Nachnutzung des bisherigen Gebäudes vermissen lässt.“